

Die Valuta.

Von Anton v. Deutsch.

Budapest, 17. Oktober.

In den verfloßenen Tagen ist auf den neutralen Geldmärkten eine Besserung unserer Valuta eingetreten, die wir mit Befriedigung aufgenommen, andererseits aber auch mit nahezu apodiktischer Gewißheit erwartet haben. In dem Augenblick, da die Chancen für die Beendigung des Krieges steigen, aber auch die in ihren Wirkungen unheilvollen Nachenschaften der Valutakonferenzen von der Entente nicht mehr unterstützt werden und die von uns in den besetzten Gebieten leider in Zirkulation gebrachten Noten nicht mehr paketweise in Amsterdam oder Zürich, Kopenhagen und Stockholm zum Verkaufe gestellt sind, muß sich zwischen Anbot und Nachfrage unserer papiernen Geldzeichen ein anderes Verhältnis herausstellen und muß sich der Kurs unserer Kronenrente bessern. Diese Besserung wird sich fortsetzen, wenn der alle Welt in Erregung haltende Devisenwechsel über den anzubahmenden Waffenstillstand die Mächte der so heiß ersehnten Verständigung mit der Aussicht auf einen Frieden näherbringt, dessen Ziel tatsächlich die Gründung eines Völkerbundes und nicht die totale politische und finanzielle Vernichtung bildet. Die Zahlungsverpflichtung eines im Frieden sich wieder zur Arbeit bekennenden, seine Kräfte sammelnden Staates ist doch anders zu bewerten als die eines Staates, der im Kriege täglich ungezählte Millionen seines Volkvermögens aufzehrt und Milliardenschulden aufeinanderhäuft. Sobald die Stunde geschlagen hat, in der die Produktion und der Verkehr abermals in die normale Bahn zurückgeleitet sein werden, in der die wirtschaftliche Belagerung eingestellt ist, kann sich ein Valutapreis von 530 für hundert holländische Gulden nicht halten, schon deshalb nicht, weil er unsinnig ist. Die Aenderung zugunsten der Kronenwährung wird sich automatisch vollziehen, denn sie wird herbeigeführt durch den Stillstand unserer Notendrucke und durch die Aussicht auf jene Maßnahmen, die unbedingt zur Verringerung der Inflation in Anwendung kommen werden.

Ueber diese Maßnahmen Worte zu verlieren, ist es heute zu früh. Sie hängen ab von dem Umfange unserer Verschuldung und von den materiellen Machtmitteln des nach dem Kriege total umgestalteten Staatswesens, von den Stipulationen über die Freiheit des Handels, der Meere, über die Rohstoffverteilung usw. Wir glauben allerdings nicht, daß die Ententestaaten ihre früheren Drohungen wahrmachen und das Deutsche Reich sowie Oesterreich und Ungarn wirtschaftlich und kommerziell boykottieren werden. Ihre eigenen Interessen sprechen gegen eine derartige Handelspolitik, gegen die Lahmlegung von hundert Millionen Menschen und die Abschaltung von Absatzgebieten, die bis zum Ausbruch des Krieges als so wertvoll angeeignet worden sind.

In der gegenwärtigen Lage und auch unmittelbar nach Erlangung des Friedens kann unsere Aufgabe nicht darin bestehen, Großes, Weitumfassendes in Angriff zu nehmen, sondern nur die Möglichkeit für die Besserung zu schaffen, mit einem Worte, Palliativmittel in Anwendung zu bringen, deren Wirkungen nur gute sein können. Soeben ist beispielsweise die Verständigung unserer Devisenzentralen mit der reichsdeutschen endlich perfekt geworden. Gewiß liegt in der Vereinbarung ein kleiner Fortschritt, allein in der Hauptsache erwarten wir nur geringe Wirkungen, und zwar schon deshalb, weil wir die hohen Valutapreise nicht dem bei uns herrschenden Mangel an Marknoten zuschreiben, sondern den so oft besprochenen Gründen und namentlich den oben erwähnten Operationen an den neutralen Geldplätzen. Wir meinen dagegen, daß eines der wirksamsten Mittel zur Hebung des Valutapreises darin bestünde, wenn gestattet würde, bei Export unserer Produkte den Kaufpreis auch in Kronennoten entgegenzunehmen. Dem wir glauben, daß dadurch der Umlauf unserer Geldzeichen in Amsterdam, Zürich und an den skandinavischen Plätzen eine Verminderung erfahren könnte, die sich von Tag zu Tag mehr fühlbar machen wird. Wir sind in der Lage, gewisse Artikel zur Ausfuhr zu bringen; nehmen wir also als Zahlung unsere Noten zurück, wir mildern dadurch den Druck der an den erwähnten Plätzen angeammelten Kronenmengen. Jede Million, die zur Heimstätte wandert, wird den Kurs heben und uns die kommende Friedensarbeit erleichtern. Aus diesem Gesichtspunkte empfiehlt es sich, Exportbewilligungen auch dann zu erteilen, wenn der Kaufschilling in Kronen bezahlt wird, allerdings sind auch Kartellen zu schaffen, daß sich an diese Transaktionen dann keine andersgearteten Valutaspekulationen knüpfen können.